

ihm neben den 500 Mark, die er als ord. Mitglied erhält, noch 400 Mark für seine Forschungen bewilligt hat. Ich teile Ihnen das mit, denn ich habe leider aus einigen vorwurfsvollen Briefen den Eindruck gewonnen, als ob sich Brackmann überall über seine Finanzlage beklage. Er hat neben dem Akademiegehalt bis zum April monatlich 600 Mark von der Universität bekommen, u. als die aufhörten, ist die Akademie sehr bald eingespungen.

Sonst beschäftigen wir uns rätselratend mit der politischen Lage. Es sieht ja seit gestern so aus, als ob die Russen es nicht zum Aeussersten kommen lassen wollten. Vielleicht ist aber alles auch bloss Taktik, um Zeit zu gewinnen. Denn je tiefer wir in den Winter hineinkommen, desto schwieriger wird die Versorgung Berlins über die Luftbrücke, deren Geräusche uns zumal bei Nacht erheblich stört. Schon jetzt ist selbst in den bevorzugten Gegenden Berlins wie Schlachtensee, die abends von 6-11 Uhr Licht haben, die Dämmerstunde reichlich lang; und bald wird sich auch die mangelnde Heizung sehr störend bemerkbar machen. Wie weit die Russen ihre grossen Versprechungen wahr machen, entzieht sich meiner Kenntnis; sicher ist, dass das, was sie etwa für Berlin liefern, alles der übrigen Ostzone entzogen wird.

Sehr gefreut haben wir uns über die Nachricht, dass nun auch der Sohn von Frau Piontek zurückgekommen ist. Hoffentlich kann sich die Familie bald vereinigen. Wie ist denn der körperliche Zustand der Zurückgekehrten? Wir hatten kürzlich Besuch von einem zurückgekehrten Stalingradkämpfer. Er meinte, von den rund 90 000 Gefangenen hätten nur 5 000 (fünftausend!) die Gefangenschaft überstanden. Er selbst sah gut aus, es ist ihm auch seit 45 gut gegangen, da er als Arzt auch russische Zivilbevölkerung behandeln konnte u. von dieser meist in Naturalien entlohnt wurde; infolgedessen hat er in dieser ganzen Zeit sich immer satt essen können. Aber für die andern muss es schlimm gewesen sein.

~~MIXXXXXXXXXXXXX~~

Frl. Happatz hat eine etwas verbesserte Fassung der Diss. eingereicht, die aber immer noch zeigt, dass sie für geistesgeschichtliche Arbeiten nicht geeignet ist. Meyer u. ich haben trotzdem beantragt, sie zur mündl. Prüfung zuzulassen, aber es scheint, als ob Meusel sich darauf nicht einlassen wolle. Er will die Arbeit selbst lesen (oder Kammitzer geben), und da wird noch der weitere Mangel auftauchen, dass sie das Bewusstsein nicht aus dem gesellschaftlichen Sein ableitet. Ich habe von ihr eigentlich mehr erwartet, bin auch etwas erstaunt, dass sie Meyers u. meine Kritik nicht als Anregung zu Verbesserungen aufnahm, sondern lediglich als unberechtigtes Dreinreden auffasste u. innerlich ablehnte. Ich teile Ihnen das schon jetzt mit; ich rechne damit, dass sie sich bei Ihnen über uns beschweren oder wenigstens beklagen wird.

Das Semester wird nicht vor dem 18. anfangen. Damit fällt aber der genau auf 51 Wochenstunden berechnete Plan in sich zusammen. Wie steht es eigentlich in München mit der Uni?

Doch nun endlich Schluss! Mit den besten Grüßen auch von meiner Frau für Sie und Frau Piontek

*Ihr F. Kautz*